

MSM93 (GPF 18-1_33) Emden-Emden

Wochenbericht 1

Zu einem Corona Test waren alle Teilnehmer der Reise MSM93 (GPF 19-1_33) in einem Hotel in Leer. Es war bestes norddeutsches Sommerwetter und man wäre gerne draußen statt im Hotelzimmer gewesen. Die Tests aller Fahrtteilnehmer fielen negativ aus und so konnten wir am Mittwoch mit einem Bus von Leer nach Emden gefahren werden und an Bord gehen. Das Schiff war im Hafen unter Quarantäne. Nur zuvor auf Corona negativ getestete Personen konnten an Bord kommen und die Mannschaft musste auf ihren üblichen Landgang verzichten. Die Begrüßung auf der Merian war herzlich und wir konnten uns schnell zurechtfinden. Eine Besprechung an Bord konnte klären, welches Material wo stehen sollte. Am frühen Nachmittag kamen vier Container sowie ein LKW mit Stückgut an und wurden auf das Schiff geladen (Foto 1) wobei die Beladung kontaktlos war mit Hafendarbeitern an Land und der Mannschaft an Deck.



Foto 1: Ein Container wird im Emdener Hafen auf die Merian geladen.

Am Donnerstag konnten wir bei voller Sonne und ohne einen Windzug alle Container leeren und Geräte an ihren Ort bringen und testen. Das Triaxus (Foto 2) ist ein Gerät, das hinter dem Schiff geschleppt wird und zentral für die Arbeiten unserer Reise sein soll. Nachdem das Schleppkabel mit der Winde, die in ihrem eigenen Container steht, verbunden war, verlief der Test erfolgreich. Dies war wichtig, da wir im Hafen noch einfach telefonische Rücksprache mit Kollegen an Land halten konnten und so ein gutes Gefühl hatten, dass alles ok sein wird.



Foto 2: Das geschleppte Gerät Triaxus ist links in gelb zu sehen, in der Mitte ist das Schleppkabel, und rechts ist der Container in dem die spezielle Winde steht. Noch im Hafen konnte dies so an Deck aufgebaut und getestet werden.

Am Freitagmorgen legte Merian vom Kai ab. Die meisten der Wissenschaftler bekamen das überhaupt nicht mit, da der Antrieb der Merian sehr leise ist und fast keine Vibrationen verursacht. So hatte man es nicht gespürt, freute sich aber um so mehr. Nach ohne Übertreibung 20 signifikanten Planänderungen vor allem, aber nicht nur, wegen Corona ging es dann wirklich los. Ich konnte es lange nicht glauben, aber als wir die Schleuse (Foto 3) vom Hafen in die Ems verließen gab es zum Glück endgültig kein Zurück mehr.



Foto 3: Es geht wirklich los: Wir verlassen die Schleuse vom Emdener Hafen in die Ems.

Wir sind jetzt auf der langen Anfahrt ins Arbeitsgebiet: die Framstraße zwischen Spitzbergen und Grönland. Dort trifft warmes salzreiches Wasser aus dem Süden („Atlantikwasser“) mit kaltem salzarmem Wasser aus der Arktis („Polarwasser“) zusammen. Das kalte Wasser transportiert Meereis. Wo diese Wassermassen aufeinandertreffen, bilden sich starke Strömungen, die Meereis in schmale Zungen von weniger 1km Breite ziehen. Wir wollen die Physik im Ozean vermessen und verstehen, die diese Zungen bildet und ebenso die Biologie beproben. Es kann sein, dass sich dort wo die Wassermassen durchmischt werden lokale Hotspots für biologische Produktion bilden. Ob das wirklich so ist, werden wir hoffentlich in den nächsten Wochen herausfinden. Außerdem werden wir mehrere Verankerungen aufnehmen, die vor zwei Jahren auch mit der Merian ausgebracht wurden und auch einige Verankerungen ausbringen. Die Verankerungen messen über Jahre wie sich das Atlantikwasser ausbreitet und welche Temperatur und Geschwindigkeit es in den unterschiedlichen Monaten und Tagen eines Jahres hat.

Aber dazu später mehr, denn jetzt heißt es erstmal noch weiter Aufbauen, Testen und Vorbereiten. Am Donnerstag sollte die Forschung auf der Merian nach mehreren Corona bedingten Monaten der Pause endlich losgehen. Wir alle freuen uns darauf.

Wilken-Jon von Appen
Alfred-Wegener-Institut